

Ja, und diese Lebensfreude und Kontaktfreudigkeit steckt wirklich an... . Wohin wir auch gingen, ob in die Stadt, zu den Nomaden in den Bergdörfern auf über 4000 Meter Höhe oder in die Klöster, überall wurden wir sehr herzlich empfangen und mit dem traditionellen Buttertee bewirtet.



Ferien im Nima-Altersheim

Dank Nima und Tashi Soghatsang kamen wir tagtäglich hautnah in Kontakt mit den so friedfertigen Menschen des tibetischen Volkes. Und was das Altersheim betrifft kann ich nur sagen: es ist wirklich eine gute Sache! Das gespendete Geld kommt direkt diesen Menschen zu Gute. Wir konnten uns in den vier Wochen unseres Aufenthaltes im Nima-Home wirklich davon überzeugen.

Ursula Streiff Kleber

Impressum

Verein Schweiz

www.nima-tibet.com

Sekretariat:

Karin Fritschi
Tel. +41 (0)52 343 41 50
Email: info@nima-tibet.com

Patenschaften Kinder:

Tanja Herrera
Tel. +41 (0)44 920 71 33
Email: paten@nima-tibet.com

Patenschaften alte TibeterInnen:

Dolma Wermelinger
Tel. +41 (0)44 867 19 17
Email: dolma.wermelinger@bluewin.ch

Spendenkonto Schweiz

Verein "NIMA-Sozialprojekte in Tibet"
Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
Konto-Nr. 1100-0355.358
Clearing Nr. 700

Verein Deutschland

www.nima-tibet.de

Erste Vorsitzende

Dagmar Hussel
Tel. +49 89 744 24 001
Email: dagmarhussel@web.de

Schriftführerin

Annette Ital-Schmidt
Tel. +49 89 15 970 407
Email: annette.ital@gmx.de

Spendenkonto Deutschland

Raiffeisenbank München-Süd eG
NIMA-Sozialprojekte in Tibet.de e.V.
Konto-Nr.: 98280
BLZ: 70169466

Die Gestaltung und das Layout dieses Newsletter wurde wiederum kostenlos übernommen von **Nadine Rück, meomix GmbH, www.meomix.de**



NIMA - Sozialprojekte in Tibet

Newsletter 2006



Altersheim "Nima-Home for old people"

Mobile Arztpraxis

Patenschaften

www.nima-tibet.com

Liebe Gönnerinnen und Gönner Liebe Nima-Freunde

2006 war ein aussergewöhnliches Jahr für unsere NIMA-Projekte. Kurz nach meiner Ankunft im Januar fiel der Startschuss des geplanten Neubaus.



Abbruch des alten Gebäudes

Erweiterungsbau

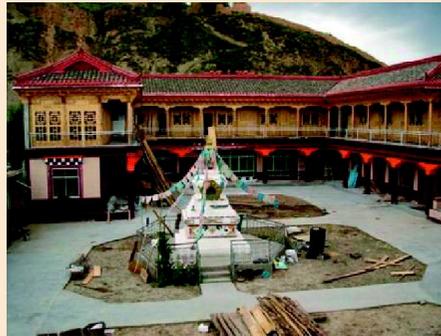
Die Organisation des Baus war ziemlich kompliziert. Zur Unterstützung gründete ich ein Baukomitee. Viele langwierige Verhandlungen mussten mit dem Bauunternehmer, dem Schreiner und anderen Handwerkern geführt werden.



Das Fundament steht

Zusätzlich waren die Beschaffung sowie die Kontrolle des Baumaterials, speziell des

Rohbaus fertig, die Holzarbeiten weit fortgeschritten und wir arbeiten bereits am Innenausbau.



Der Rohbau ist bereits fertig

Obschon es keine nennenswerten Probleme gab, mussten die Arbeiten doch aufs Genaueste kontrolliert und immer wieder Details geändert oder neu konzipiert werden. Während der ganzen Bauzeit konnten wir den Betrieb des Altersheims aufrechterhalten.

Altersheim

Der bisherige Heimleiter Woga verliess uns diesen Frühling und seit Mai leitet nun Kunga die Geschicke des Altersheims.



Kunga, der neue Leiter des Altersheims

Er ist ein pensioniertes Behördenmitglied und hat sich problemlos in seine neue Aufgabe eingearbeitet. Im Oktober wurden im Altersheim zusätzlich eine Küchenhilfe und eine Betreuerin eingestellt.

auseinanderklaffenden Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und Angestellten einzugehen, sind schon Fortschritte bemerkbar!



Die Kinder des Heims sind fleissige Schüler

Um weiterhin Familien punktuell zu unterstützen und den Kindern eine Hilfe zur besseren Ausbildung zu geben sind wir auf Paten angewiesen.

Mark Gerber

Altersheim einmal ganz anders..

Im Juni reisten Anne Schwenk, Herr Kleber und Frau Streiff Keleber nach Ganzi ins Nima-Altersheim und machten dort vier Wochen Ferien.

Ich möchte Ihnen allen herzliche Grüsse von den BewohnerInnen des Nima- Homes überbringen. All jenen im Besonderen, die eine Patenschaft für einen alten, sehr armen Menschen übernommen haben.

Wir durften erleben, wie tief glücklich diese alten Menschen sind. Sie waren von Herzen dankbar für das, was für uns so selbstverständlich ist wie ein Dach über dem Kopf, regelmässige Mahlzeiten oder ein Kleid wechseln zu können. Ihr tief verwurzelter Glaube hat sie trotz äusserster Armut nicht bitter werden lassen. Im Gegenteil, sie sind

lebensfroh und kontaktfreudig. Untereinander pflegen sie täglich Gemeinschaft, rezitieren oft stundenlang vor und nach den Mahlzeiten Mantras. Sie essen zusammen und verrichten kleinere Arbeiten, wie Holz tragen, den Kochofen anfeuern etc.

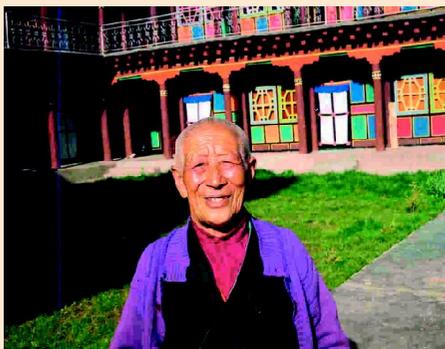


Mithilfe beim Aussortieren der Gerste

Alles, was sie selber noch verrichten können, machen sie mit Freude, denn wirklich alt sind sie nicht. Fast alle sind noch nicht 70 Jahre alt. Aber gezeichnet von einem sehr harten Leben unter ärmsten Bedingungen. Alle leiden unter Arthrosen jeglicher Art und gehen oft ganz gebückt vom Lasten tragen, wie z.B. Zementsäcke schleppen im Strassenbau! Ich habe die diversen Biographien gelesen und war tief erschüttert darüber, was diese Menschen gelitten haben mussten, bis sie ins Nima-Home aufgenommen werden konnten.

Einmal sind wir mit Nima in ein kleines Dorf gefahren, um eine Frau zu besuchen, die als nächste ins Heim eintreten konnte. Auch ihre „Wohnung“ war eher ein fensterloses Loch. Sie hat vor lauter Freude geweint, dass sie mit ihren Schmerzen nicht noch einen weiteren Winter alleine in ihrer Hütte verbringen muss. Auch wenn das Nima-Home über keine Heizung verfügt, was normal ist in Tibet und es oft null Grad in den Häusern ist, wird doch rund um die Uhr für die Bewohner gesorgt. An ein sehr entbehrungsreiches Leben gewohnt, sind sie umso glücklicher über ihr neues sorgloses Leben.

nüchtern ab. Einen Augenblick lang hatte ich Einblick in einen mir schwer zu begreifenden Umgang mit Leben und Tod.



Anni Pema war unsere älteste Bewohnerin

Meine Hochachtung und Bewunderung gilt den Tibetern und ihrem faszinierenden Land mit den harten Lebensbedingungen. Ihre Gastfreundschaft, ihre Offenheit und ihre Herzlichkeit waren wohlthuend und angenehm.

Danke an alle, die mir diese intensive, erfahrungsreiche Zeit ermöglichten. Meinen Söhnen, meinem Arbeitgeber, Ueli und Mark für die harmonische Zusammenarbeit, den tibetischen Angestellten für die Akzeptanz und Mitarbeit, den alten TibeterInnen für Ihre Liebe und Zuneigung.

Marianne Singh-Sidhu

Kinder

Unser diesjähriger Kinderpatenschaftsbetreuer war Mark Gerber. Er unterbrach sein Studium in Genf, um sich während drei Monaten intensiv den 53 Patenkindern zu widmen.

Die Besuche der Familien und die Kurzvisiten in den Schulen haben meist Erfreuliches zu Tage gebracht. Die meisten Familien sind sich der Wichtigkeit der Bildung vollständig bewusst. Mit ein paar wenigen Ausnahmen

besuchen alle Paten Kinder die Schule und sind meist auch sehr gute Schüler.

Studium

Einige Probleme stellen uns die angehenden Studenten. Da der Einstieg in der Universität relativ kostenintensiv ist, stehen die betroffenen Familien vor oft unlösbaren finanziellen Schwierigkeiten. Wir konnten den zwei betroffenen Familien dieses Jahr jedoch so zur Seite stehen, dass die Weiterbildung nicht gefährdet ist. Da die meisten Kinder Arzt oder Lehrer werden möchten, wird sich dieses Problem in Zukunft sicherlich vermehrt stellen. China muss sich, im Gegensatz zur Schweiz, wohl in Zukunft keine Sorgen um Lehrermangel machen...

Es ist beeindruckend zu sehen, wie einzelne Kinder jeden Tag zu Fuss einen Schulweg von zwei Stunden zurücklegen oder mit dem Vieh in denselben Räumlichkeiten leben.

Noch immer stehen die Leute bei uns Schlange, um ihre Kinder ins Patenschaftsprogramm zu bringen. Wir sind jedoch gezwungen, einen Grossteil abzulehnen, da wir organisatorisch wie auch personell an die Grenzen der Kapazitäten des Programms gelangt sind.



Kinder, die von Paten unterstützt werden

Zusätzlich gebe ich den Angestellten und den Kindern des Heims Englischunterricht. Sie sind äusserst dankbare und fleissige Schüler. Auch wenn es schwierig ist, auf die weit

Wir haben auch dieses Jahr Todesfälle zu betrauern. Kurz nach meiner Ankunft mussten wir leider von Anni Pema Abschied nehmen. Sie war seit längerer Zeit krank gewesen und schied 86-jährig friedlich aus dem Leben. Im Frühling erlag unsere Pensionärin Yegu ganz unerwartet einem Herzinfarkt und im August hatten wir einen dritten Todesfall. Nach monatelangen Magen- und Herzbeschwerden sowie starken Depressionen verstarb Pema Khandro 72-jährig.

Dieses Jahr konnten wir bis jetzt drei neue BewohnerInnen begrüßen. Anfang Februar kamen die beiden Frauen Tsering Lhatso und Khale sowie der blinde Loga in unser Heim. Sie haben sich gut eingelebt. Wir freuen uns, vor Ende Jahr noch eine weitere Pensionärin aufnehmen zu können.



Tsering Lhatso vor ihrem alten Zuhause



und jetzt glücklich in ihrem neuen Zuhause

Arbeitsbewilligungen

Leider boten sich uns in anderer Hinsicht Schwierigkeiten. Mitte August wurden den neuen, eben angereisten Volontären die Ausstellung eines Arbeitsvisums verweigert. Dieser Beschluss kam für uns völlig unerwartet und plötzlich. Den Grund dafür wissen wir nicht. Trotz mehrer Nachfragen gab man uns keine Erklärung. Man sagte nur, dass diese Verordnung von zentraler Stelle komme und es wurde uns weiter mitgeteilt, dass ein Visum von nun an unter Einbezug einer offiziellen Arbeitsbewilligung des chinesischen Ministeriums in der Schweiz beantragt und ausgestellt werden müsste. Dieses Vorgehen wird jedoch sehr umständlich, zeitaufwendig und keineswegs unproblematisch sein. Da den Volontären das Arbeiten im NIMA-Projekt in Ganzi ohne Arbeitserlaubnis nicht gestattet ist, mussten wir erste Konsequenzen ziehen. Der geplante Aufenthalt einer Schweizer Ärztin über den Winter musste gestrichen werden. Die Mobile Arztpraxis wurde ab Ende September 2006 bis auf weiteres geschlossen und die Tuberkulosepatienten an die TB-Station weitergeleitet. Ich werde mich weiter um eine Erklärung und Lösung des Problems bemühen.

Das Jahr 2006 war eine grosse Herausforderung für uns alle. Der Neubau, die neue Heimleitung und vor allem die Visumsprobleme gingen nicht spurlos an mir vorbei. So hatte ich vorübergehend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Nun geht es mir aber wieder gut.

Danksagungen

Die Volontäre Ramona Pou-Bruch, Dr. Katharina Eichhorn, Marianne Singh-Sidhu, Dr. Ueli Guggisberg, Mark Gerber, Sonja Kopp und Philipp Koffel haben sich intensiv und verantwortungsbewusst für das Projekt eingesetzt. Ich danke allen VolontärInnen ganz herzlich für den Einsatz und den Aufwand, welchen sie für das Projekt auf sich genommen haben. Speziell danken möchte ich auch meiner Frau Tashi, die mir in dieser anstrengenden Zeit immer helfend zur Seite gestanden ist.

Ebenfalls herzlich bedanken möchte ich mich bei den Angestellten, welche sich geduldig um die Pensionäre kümmern, beim Vorstand und den helfenden Händen in der Schweiz sowie bei den Gönnerinnen und Gönnern, ohne deren Hilfe unsere Arbeit hier vor Ort nicht gemacht werden könnte.

Nima Soghatsang

Medizinische Betreuung

Der Schweizer Arzt Ueli Guggisberg, Internist, hat während sechs Monaten die Mobile Arztpraxis geführt.

Das Jahr 2006 ist von der Zäsur im August überschattet. Die Behörden von Sichuan haben die weitere Ausstellung von Arbeitsvisa an Volontäre verweigert und damit die Schliessung der Arztpraxis auf Ende September mit Ablaufen der gegenwärtigen Arbeitsvisa ausgelöst. Betrübt nehmen wir Abschied von einer Aufgabe, die für viele arme Tibeter die einzig mögliche ärztliche Hilfe bedeutete, die uns den lebenswürdigen Tibetern und ihrer verwirrend fremden Kultur näher brachte und uns viele nachwirkende Erfahrungen schenkte.

Bis zu diesem Einschnitt haben wir 2006 siebzig neue Tuberkulosefälle festgestellt und behandelt, meistens mit gutem Heilerfolg. Leider stellen wir auch in Tibet zunehmend TB-Erkrankungen fest, die auf die gängigen, uns hier zur Verfügung stehenden Tuberkulosemedikamente resistent sind. Sie zu behandeln übersteigt die diagnostischen, therapeutischen und finanziellen Mittel unserer Kleinpraxis. Es bleibt zu hoffen, dass die neuorganisierte, staatliche Tuberkulosestation in Ganzi sich dieser schwierigen Aufgabe annehmen wird. Ansonsten wird die Sterberate an dieser grundsätzlich heilbaren

Krankheit sicher in Zukunft zunehmen, insbesondere wenn sich dereinst die fatale Doppelinfektion mit Aids einstellen sollte. Bisher sind unsere Tuberkuloseerkrankten alle HIV-negativ, doch ist es eine Frage der Zeit bis sich Aids von China aus nach Osttibet ausbreiten wird.

In der allgemeinen Sprechstunde stellten sich 2006 mehr PatientInnen denn je zur Konsultation ein, unter anderem wegen der erstmalig ununterbrochenen Anwesenheit eines ärztlichen Volontärs über die ganze Winterzeit hin. Auf Besuche in entlegene Talschaften mit "Praxis unter freiem Himmel" wurde heuer wegen unbefriedigender Nachhaltigkeit bewusst verzichtet. Hingegen haben wir in den Monaten Juli bis September einmal wöchentlich allgemeine Sprechstunde in der Dargye-Klinik gehalten, einer vom Kloster Dargye gesponserten, derzeit ärztlich verwaisten Kleinstpraxis. Das Kloster liegt etwa 30 km von Ganzi entfernt im prachtvollen, von armen Bauern bewohnten Rumbatsa Tal.



Marianne Singh-Sidhu und Ueli Guggisberg

Bei der Arbeit in unserer Allgemeinpraxis müssen wir leider feststellen, dass weiterhin zu viele PatientInnen mit chronischen Leiden, Herzschwäche, hohem Blutdruck, Asthma, chronischer Bronchitis, Epilepsie und anderem ganz unregelmässig zur Kontrolle und Weiterbehandlung erscheinen. Diese monatelangen Therapieunterbrüche aber

schmälern ihre Lebensqualität und verkürzen ihre Lebenszeit. Hier können wir nur immer wieder aufklären und zureden. Das tun wir auch, mit dem Mut der Verzweiflung wenn wir die HochdruckpatientInnen zur Einschränkung des den Hochdruck verursachenden hohen Salzkonsums ermahnen oder bei Magenschmerzen von der weiteren Einnahme der auf dem Markt erhältlichen magenschädlichen Schmerzmitteln abraten.

Eine kleines Ärgernis bei der Praxisarbeit sind die zahlreichen, ordentlich betuchten Hilfesuchenden aus Ganzi, die unsere Institution missbrauchen um sich ganz billig eine 3., 4. oder 5. Meinung über ihre Krankheit einzuholen, nachdem sie schon die Ambulatorien beider Spitäler, möglichst auch einen tibetischen und vielleicht noch einen chinesischen Arzt aufgesucht haben. Wenn immer möglich verschweigen sie diese Vorgeschichte, und vorhandene Voruntersuchungen und Medikamente bringen sie kaum zur Konsultation mit. Zu ihrer Entlastung muss allerdings erwähnt werden, dass viele lokale Ärzte offenbar ihre Abklärungen schludrig, flüchtig und ohne Engagement vornehmen, auf die Patienten nicht eingehen oder mehrtägige Infusionsbehandlungen mit Vitaminen und Antibiotika wider besseres Wissen ohne vorausgehende Untersuchung vornehmen.

Der offenbar gute Ruf unserer Praxis ist einzig auf unsere seriösere Arbeitsweise zurückzuführen, an Hilfsmitteln sind wir nämlich nicht besser bestückt und unser Medikamentensortiment ist dem der hiesigen Ärzte vergleichbar, führen wir doch praktisch nur chinesische Präparate in unserer Apotheke. Auch an der qualifizierten Ausbildung zum Mediziner an den chinesischen Universitäten zweifle ich nicht. Aber eben, das ist in Anbetracht der fehlenden Zukunft unserer Praxis nur mehr wehmütiger Rückblick.

Nima setzt mit der ihm eigenen Beharrlichkeit alles daran, möglichst bald wieder eine Arbeitsbewilligung für Volontäre zu erhalten.

Ich wünsche ihm dazu von Herzen Erfolg, es wäre zum Wohl der armen Tibetbevölkerung.

Ueli Guggisberg

Medizinische Assistenz

Marianne Sing-Sidhu ist Pflegefachfrau, wohnhaft in Deutschland. Dank der finanziellen Unterstützung ihrer zwei Söhne und dem großzügigen Entgegenkommen ihres Arbeitgebers, der sie für sechs Monate beurlaubte, trat sie im Februar ihr Abenteuer Tibet an.

Winterliche Impressionen

Ich wusste, dass der tibetische Winter kalt ist! Ich wusste, dass es keine Heizungen gibt! Für uns mit Zentralheizung verwöhnte Europäer eine harte Erfahrung. So kam es vor, dass das Trinkwasser am Morgen mit einer leichten Eisschicht belegt war. Den Mäusen im Gebälk schien die Kälte nichts auszumachen, sie turnten in der Nacht lustig in den Vorhängen.

Als ich dann Anfang April die ersten winzigen Blümchen auf einer Hochebene fand, schöpfte ich Hoffnung auch den tibetischen Winter zu überleben. Dafür entschädigte mich dann der Sommer mit üppiger Blütenpracht und der Möglichkeit zu wunderschönen Bergtouren.

Leben mit den alten TibeterInnen

Zu meinen besonderen Erlebnissen in Ganzi zählt bestimmt auch der enge Kontakt mit unseren AltersheimbewohnerInnen. Ich liebe sie alle. Besonders Pumo Lulo und Deletso, die sich dessen sicherlich gar nicht bewusst, in das Herz eines jeden Volontärs schleichen.

Nachdem Anni Pema, unsere Älteste, „ihre letzte Reise angetreten hatte“, durfte ich bei ihrer Übergabe an den Fluss sogar mit dabei sein. Die Seele wird über viele Tage mit Pujas und Gebeten begleitet. Die eigentliche Zerstückelung des Körpers läuft eher